

Predigtprojekt 2021: „Hoffnungszeichen“

Vom Licht am Ende des Tunnels

Nein, ich fahre nicht gerne durch Tunnel. Im Tunnel wird es nicht nur dunkel, man muss auch an viele Vorsichtsmaßnahmen denken: Licht an, Geschwindigkeit herunter, Belüftung aus, das Radio geht meistens von selber aus. Manchmal male ich mir schlimme Situationen aus: Was ist, wenn im Tunnel ein Unfall passiert oder wenn es brennt? Dann kommt man nicht mehr heraus, man kann nicht einfach umdrehen oder den Weg abkürzen. Es bleibt einem nichts anderes übrig, als Meter für Meter weiter zu fahren bis zum Ende des Tunnels. Und das lässt manchmal lange auf sich warten, z.B. im Rennsteigtunnel, dem - mit seinen fast 8 Kilometern- längsten Tunnel Deutschlands.

Nein, auch in einem der Tunnel, die das Leben mit sich bringen kann, möchte ich nicht stecken: Im Tunnel einer schweren Krankheit oder einer Depression, im Tunnel der Trauer nach einer Trennung oder einem Todesfall, auch nicht im Tunnel von Schuldgefühlen und Selbstanklage. Und auch auf den inzwischen beinahe ein Jahr langen Corona- Tunnel, in dem wir alle gemeinsam sind, könnte ich gut verzichten. Denn auch alle diese Tunnel bedeuten: Vorsichtsmaßnahmen ergreifen, das Leben herunterfahren, erst einmal verzichten auf Licht, bunte Farben und die Möglichkeit, den eigenen Weg zu bestimmen. Denn wer im Tunnel ist, muss erst einmal hindurch.

Weil Tunnel so dunkel, eng und unangenehm sind, ist es so ein starkes Hoffnungszeichen: Das Licht am Ende des Tunnels. Wer im Dunkeln ist, sehnt sich ganz besonders nach Licht. Deshalb ist es kein Wunder, dass gerade im Moment so viel vom „Licht am Ende des Tunnels“ gesprochen wird, von der Hoffnung, dass die Corona- Epidemie eines Tages vorbei sein wird, hoffentlich noch in diesem Jahr. Als Hoffnung werden vor allem die Impfungen genannt, aber auch der Frühling und Sommer, wenn das Leben sich wieder mehr draußen abspielt.

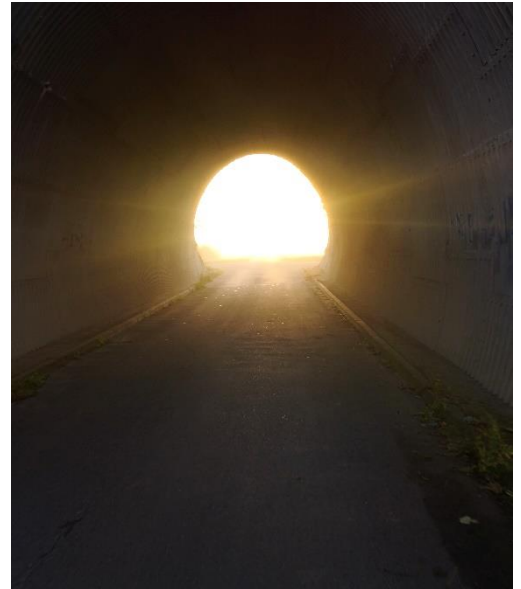


Bild: Christian Schmitt; Pfarrbriefservice.de

Mich sprechen in diesen Monaten Bibelworte besonders an, die vom Licht sprechen. Wie der Weihnachtstext vom Propheten Jesaja: *„Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell. Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ist auf seiner Schulter.“*

Oder das, was Jesus über sich selbst sagt: *„Ich bin das Licht der Welt. Wer mir folgt, wird nicht im Dunkeln bleiben, sondern das Licht des Lebens haben.“*

In der Bibel wird von vielen Menschen erzählt, die durch lange dunkle Tunnel mussten: Sklaverei, Unterdrückung, Ungerechtigkeit, Angst, Krankheit, verpasste Lebenspläne, Schuld und Versagen. Aber niemand wird ohne Hoffnung im Dunkeln gelassen: Jesus ist das Licht.

Ist Jesus das Licht am Ende des Tunnels?

Das Fragezeichen steht da mit Absicht. Wenn ich mitten in einem Tunnel bin, dann ist es dort dunkel und erst, wenn der Tunnel fast zu Ende ist, sehe ich wieder Licht. Das Licht am Ende des Tunnels. Mitten im Tunnel kann ich das Licht nicht sehen. Es ist aber trotzdem da. Und zwar nicht nur am Ende des Tunnels, sondern auch an seinem Anfang und genauso über dem Tunnel und an seinen Seiten. Jesus ist nicht nur das Licht am Ende des Tunnels, sondern auch am Anfang und mittendrin, überall, an jedem Ort, für jeden Menschen.

Mitten im Tunnel ist es manchmal nicht so leicht, daran zu glauben, dass es trotzdem Licht gibt. Deshalb ist es gerade in solchen Tunnel-Zeiten wichtig, jeden Lichtschein wahrzunehmen, ihn einzusammeln und festzuhalten, als Hoffnungszeichen. Manchmal hilft es schon, eine Kerze anzuzünden. Im Dunkeln geben sogar kleine Kerzen sehr viel Licht. Wie Licht können auch freundliche Menschen sein, da reichen manchmal schon kurze Begegnungen. Jeder und jede von uns kann so ein Lichtschein für andere Menschen sein, auch von uns hat Jesus gesagt: *„Ihr seid das Licht der Welt!“*.

Und auch die Worte der Bibel können dunkle Zeiten heller machen. Wenn ich sie höre oder lese, kann mir ein Licht aufgehen. Nicht erst am Ende des Tunnels, sondern auch schon mittendrin. Da, wo ich es am nötigsten brauche.

Amen

Gebet für dunkle Zeiten von Dietrich Bonhoeffer

Gott, zu dir rufe ich.

Sammele meine Gedanken, hilf mir zu beten;
ich kann es nicht allein.

In mir ist es finster, aber bei dir ist das Licht;
ich bin einsam, aber du verlässt mich nicht;
ich bin kleinmütig, aber bei dir ist die Hilfe;
ich bin unruhig, aber bei dir ist Friede;
in mir ist Bitterkeit, aber bei dir ist die Geduld;
ich verstehe deine Wege nicht,
aber du weißt den Weg für mich.

Dir sei Ehre in Ewigkeit.

Amen

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Sonntag!

Nächste Woche in der Predigtreihe Hoffnungszeichen:

„Hoffnungszeichen Musik“ (Pfarrerin Ulrike Schmidt-Rothmund, Johanneskirche Coburg)

Sie können die Predigten jeweils nachlesen und auch nachhören auf der Homepage Ihrer Kirchengemeinde:

www.weitramsdorf-evangelisch.de

www.scheuerfeld-weidach-evangelisch.de